

Historischer Medienwandel und europäische Identität(en)

Junge Europäische Sommerschule 2022

Weimar und das Wielandgut in Oßmannstedt, das sind seit über zehn Jahren die Orte einer Sommerschule, an der Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen europäischen Ländern teilnehmen. 2022 kamen sie aus Rumänien, Estland und Lettland, aus Polen, Irland, Frankreich, Italien und aus Deutschland. Insgesamt achtzehn Jugendliche, die gut oder sehr gut deutsch sprechen. Knapp zwei Wochen lang, vom 10. bis 23. Juli, wohnten die Siebzehn- und Achtzehnjährigen unweit von Weimar im Wielandgut Oßmannstedt, in dem einst der Dichter Christoph Martin Wieland gelebt hat.

Wie auch in den letzten Jahren wurden in der Sommerschule historische Texte und gegenwärtige Fragestellungen in Beziehung gesetzt: Sie korrelieren miteinander, und diese Korrelation fördert die Erkenntnis in beide Richtungen.

Beim Thema Medienwandel hat sich dies eindrücklich bestätigt: Gemeinsam wurde untersucht, wie Martin Luther und Lucas Cranach die Möglichkeiten neuer Medien nutzten, insbesondere den Buchdruck, Flugblätter und Bilder. Schon Luther war überrascht von den Möglichkeiten, die sie boten. Was einmal gedruckt, was einmal verbreitet ist, kann nicht zurückgeholt werden, auch wenn es sich nachträglich als unfertig erweist. Ganz so wie eine zu schnell abgeschickte, fehlerhafte digitale Nachricht. Auch die Entstehung von Zeitschriften im achtzehnten Jahrhundert war Thema. Ähnlich wie heute ging es um ein überregionales Netzwerk, das Gleichgesinnte anspricht und unter bestimmten Fragestellungen und Community-Regeln miteinander in Beziehung bringt. So begründeten es Wieland und Schiller in den Vorreden zu ihren journalistischen Projekten. Schiller stellte auch fest, man werde »überschwemmt« von medialen Angeboten. Und ist nicht Goethes »Kritik der Geschwindigkeit« (so hieß eines der Themen, das die Schülerinnen und Schüler sich auswählten) genau eben diesem Unbehagen gewidmet? Dem Unbehagen an Wandel, Geschwindigkeit und Bruch?

Solchen Überlegungen widmeten sich vor allem die morgendlichen Seminare. Sie wurden, wie die gesamte Sommerschule, von Dr. Paul Kahl geleitet. Er regte die Jugendlichen an, sich mit Texten aus der Zeit um 1800 zu beschäftigen, und forderte sie auf, sich zu fragen, welche Relevanz solche historischen Gedanken für unsere heutige Zeit haben. Für die gemeinsame Lektüre stand der Gartensaal des Wielandguts zur Verfügung, der durch eine große Fensterfront den Blick in die schöne Parkumgebung freigibt. Die historischen Texte zu verstehen, war vor allem für die Jugendlichen eine Herausforderung, die Deutsch nicht als Muttersprache haben. Sie bewältigten sie im Laufe der Sommerschule jedoch zunehmend

besser und so förderte die Auseinandersetzung mit den historischen Texten nicht nur das kulturelle Verständnis, sondern auch die Sprachkenntnisse der Teilnehmenden. Der Wunsch, die Seminare zeitlich auszudehnen oder häufiger stattfinden zu lassen, zeugt von der Wertschätzung des literarischen Inputs. Dabei wurde die Arbeit mit dem historischen Original als besonders positiv empfunden. Eine Teilnehmerin beschreibt »die Gelegenheit [...] den ›Mercure de France‹ und den ›Teutschen Merkur‹ in der Hand zu halten« als einen der besten Momente der Sommerschule. Positiv bewerteten die Schülerinnen und Schüler auch die eigenständige Recherche zu selbst gewählten Schwerpunkten im Studienzentrum der Herzogin Anna Amalia Bibliothek: »Es hat sich angefühlt, als wäre man eine Studentin«, formuliert eine Teilnehmerin den Vorgeschmack auf das baldige Studium, den sie beim »Eintauchen« in eines der Schwerpunktthemen im Studienzentrum bekam.

Für die Arbeit am historischen Original in Kleingruppen suchten sich die Jugendlichen folgende Themen aus:

- Goethe und die Kritik der Geschwindigkeit
- Der Teutsche Merkur und die Zeitschriften des 18. Jahrhunderts
- Cancel Culture in Geschichte und Gegenwart
- Plagiat und Originalität

Der Besuch zahlreicher Museen gab darüber hinaus interessante Impulse: In Weimar machten die Teilnehmenden einen Stadtrundgang, sie besuchten die Cranach-Ausstellung, die Herderkirche, die Vulpus-Galerie der historischen Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Sie lernten das Schillerhaus und das Goethe-Nationalmuseum kennen. Die Freizeit zwischen den Museumsbesuchen, Seminaren und den Arbeitsphasen im Studienzentrum nutzten die Jugendlichen nicht nur zum abkühlenden Bad in der Ilm, sondern auch zu weiteren selbstinitiierten Museumsbesuchen.

Bei der Wanderung durch den Park nach Schloss Tiefurt lernten die Teilnehmenden den Sommersitz der Herzogin Anna Amalia kennen. Die Strecke durch das idyllische Grün betrachteten sie als sportlichen Ausgleich. Den Weg nutzten sie zum Gespräch und zur gemeinsamen Reflexion.

Bei einem Ausflug nach Erfurt besuchten die Jugendlichen den Dom und die historische Bibliothek des Evangelischen Ministeriums im Augustinerkloster. Dort bot sich eine ganz besondere Gelegenheit: Sie durften die Bücherschätze der Bibliothek besichtigen. Der heutige Bestand umfasst insgesamt ca. 60.000 Bände und gehört zu den bedeutendsten kirchlichen Büchersammlungen in ganz Deutschland.

»In einer solch wunderschönen und bekannten Bibliothek wie der Herzogin Anna Amalia Bibliothek arbeiten zu dürfen, war ein wundervolles Privileg.«

Amalia, 17 Jahre, aus Deutschland



»Ich war das erste Mal in Deutschland, daher hatte ich Angst, aber ich fühle mich nun sicherer in Deutsch. Ich diskutiere und spreche gerne, aber in Deutschland habe ich gelernt, mehr zuzuhören.«

Peter, 17 Jahre, aus Irland

Die spannenden
Berichte der
Teilnehmenden unter:
[gaab-weimar.de/
blog-und-magazin/
blog/](https://gaab-weimar.de/blog-und-magazin/blog/)

In die Gegenwart führte Stefan Petermann, der Weimarer Autor, welcher an einem Nachmittag in Oßmannstedt selbst zum Schreiben anleitete. Die darauffolgende Lesung – für manche die erste ihres Lebens – verfolgten die Jugendlichen mit großem Interesse, diskutierten anschließend lebhaft und nutzten die Gelegenheit, das persönliche Gespräch mit dem nahbaren Autor zu suchen.

Auch der Vortrag von Prof. Dr. Gerhard Lauer (Mainz), der als Buchwissenschaftler und als Fachmann für Digital Humanities den gegenwärtigen Medienwandel kultur-optimistisch deutet, ergänzte die Sommerschule um eine Perspektive aus der Gegenwart.

Die große Themenvielfalt der Sommerschule ließen die Teilnehmenden auch in ihre selbst erarbeiteten Vorträge einfließen, die sie zum Abschluss im Festsaal des Goethe-Nationalmuseums vorstellten.

»Die Sommerschule ist der Beweis dafür, dass Kultur nicht gleich Langeweile bedeutet und macht mir Hoffnung, dass unser Europa trotz all den Schwierigkeiten,

vor denen es momentan steht, stark ist und Bestand haben wird, wenn junge Leute wie wir uns dafür einsetzen.«

So schloss Felice (17) aus Deutschland ihren Blogbeitrag. Es war einer von vielen, die die Jugendlichen in den ruhigen Abendstunden verfassten. Felice formulierte damit einen Gedanken, der allein Grund genug ist, den kulturellen Austausch junger Menschen auch in den kommenden Jahren zu fördern. In diesem Sinne geht ein besonderer Dank an die Friedrich Stiftung, die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e.V., an die Thüringer Staatskanzlei, die Klassik Stiftung Weimar und die literarische Gesellschaft Thüringen e.V., welche die Junge Europäische Sommerschule finanziell großzügig unterstützen. Zudem wird die literarische und kulturelle Begegnung durch die mehrjährige Förderpartnerschaft mit der Friedrich Stiftung auch in den Folgejahren ermöglicht werden.

LARISSA LORENZ, Kursassistentin